



**Der Crash in Wirtschaft und Politik erfordert eine breite Zusammenarbeit
Faymann und Pröll rangeln um Nebensächlichkeiten
US-Nachkriegsordnung zerbricht
Wohlstand und Fortschritt gefährdet**

Damm gegen das drohende Unheil!

Es kam, wie es kommen musste. Wir haben es in „RB-aktuell“ (Heft 3 und 4/08) befürchtet und prognostiziert. Der Wahlcrash reduzierte ÖVP und SPÖ von Großparteien zu Mittelparteien, die gemeinsam am knapp über 50 Prozent



WALTER RAMING

Mehrheit im Parlament verfügen. Willi Molterers „Es reicht!“ läutete Niederlage und Reformen in den beiden ehemaligen Großparteien ein.

Auf den Trümmern zerborstener alter linker Ideologien und BAWAG-Funktionsleid, des rechten Glaubens an die Macht eines „siegreichen Weltkapitalismus“ und den durchsichtigen „Geheim-Basteleien“ um eine Wiederauflage einer schwarz-oranger-blauen Turnbrüderschaft auf Regierungsebene stellt sich die Frage: Was nun?

Zunächst rangeln die Nachfolger von Alfred Gusenbauer und Willi

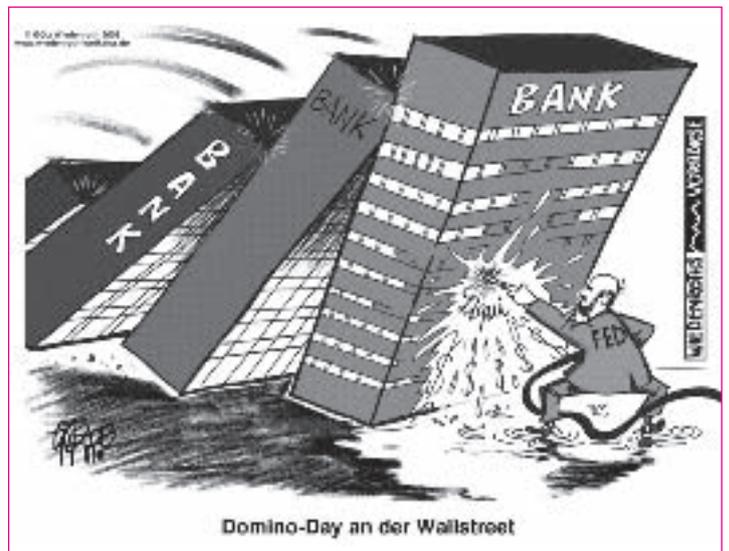
Molterer als Spitzenfunktionäre von SPÖ und ÖVP um eine Fortsetzung der rot-schwarzen Regierungskoalition. Bemerkenswert dabei, wie einig sich die Koalitionspartner nach dem herbeigerufenen Ende der Regierung „wegen absoluter Uneinigkeit“ zeigten.

Die Unglaublichkeit der in Regierungszeit vorgezeigten Streitfälle ist damit wohl mehr als bewiesen. Nicht die Parteien, die Berufspolitiker haben versagt, wie auch in „RB-aktuell“ Heft 4/08 bereits aufgezeigt worden ist. Faymann und Pröll haben mit den Verhandlungen um ein gemeinsames Regierungsprogramm begonnen. Erleichtert wurde der Neustart durch den tragischen Tod des BZÖ-Obmannes Jörg Haider, der mit 1,8 Promille Alkohol im Blut in den Tod raste.

Die Ortstafel „Köttmannsdorf“, unweit davon zerschellte das Auto, wird zur doppelsprachigen Warnstafel vor Alkohol am Steuer – eine tragische Realität, sinnvoller als ein Walhalla im Kärntner

Bärental. Es mutet nahezu mystisch an, wenn man bedenkt, dass Haiders Todesort auch den Grenzraum zum gemischtsprachigen Südkärnten markiert. Erinnerung sei darum auch an die Bereitschaft des Landeshauptmannes Jörg Haider im April 2005 zum Jubiläum des Staatsvertrages eine historische

Historikers Univ.-Prof. Dr. Stefan Karner tagte unter Teilnahme aller Kärntner Parteien, des Heimatdienstes, der Volksgruppenvertreter und Abwehrkämpfer eine Kommission, die sich, auch mit Zustimmung Haiders, auf eine Versöhnungserklärung einigte. Die Spaltung des „heimattreuen“ Lagers in



Versöhnung zu dokumentieren. Unter Vorsitz des

FPÖ und BZÖ veranlasste
(Fortsetzung auf Seite 2)

Aus dem Inhalt:

Wohlstand und Fortschritt gefährdet.....	Seite 2/3/5
Der Bundespräsident	Seite 3
Charlys Tagebuchnotizen	Seite 4
100 Jahre Reichsbund Döbling	Seite 6
RB-intern	Seite 7

Der Crash

(Fortsetzung von Seite 1)

den Wahlkämpfer Jörg die alten Kriegstrommeln zu rühren. Aus dem „Europäer“ am Dreiländereck wurde flugs erneut der vaterländische Provinzler aus dem Ahnengau des Führers: Oberdonau-Oberösterreich.

Jörg aus Goisern war wieder dort angekommen, wo seine Wurzeln ruhen – im Milieu seines ehemals nationalsozialistischen Elternhauses, dem 1945 republikanisches Ungemach geschah.

Schade, dass es zu diesem Rückfall in eine längst überwunden geglaubte Einbahn gekommen ist. Der hochbegabte Politiker hatte das Rüstzeug zu einer großen historischen Persönlichkeit, um Kärnten zu einer Drehscheibe der Begegnung der drei großen Völkerströme, die sich am Dreiländereck treffen, zu machen.

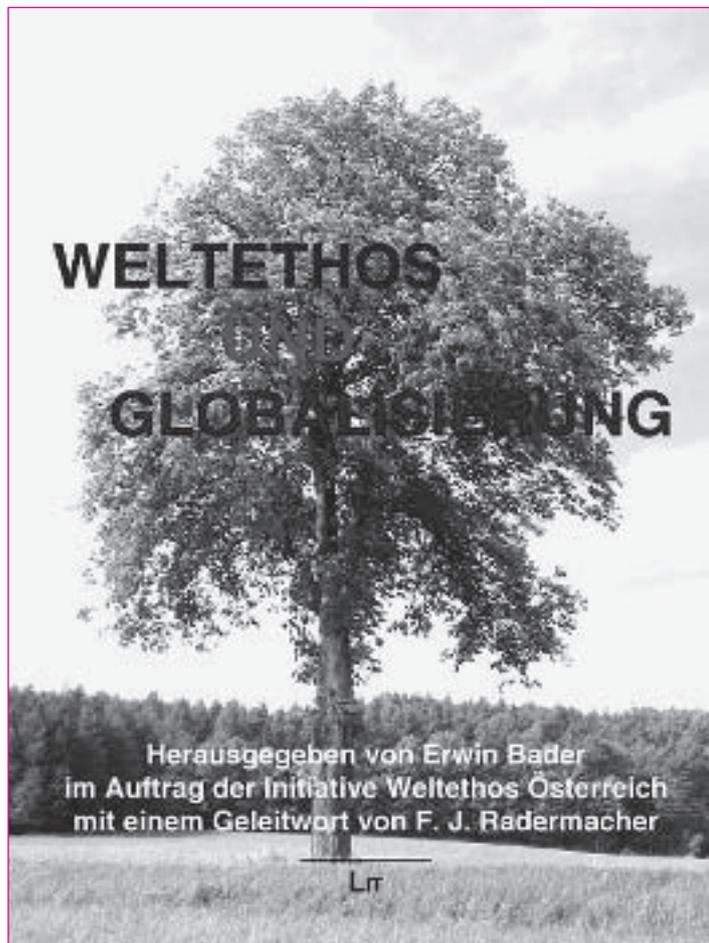
Haiders unbestrittenes Verdienst ist es jedoch, das deutschnationale Lager in Österreich – wenn auch zunächst noch in FPÖ und BZÖ zersplittert – zur zweitstärksten politischen Kraft geschmiedet zu haben. Gilt das den jungen Erben als Pflicht?

Zunächst ringen die vereinsamten Kameraden um die Verteilung der Machtbereiche des Verblichenen und den Aufbau eines Mythos, der auch die letzten kritischen Stunden des Landeshauptmannes auf dem Weg von Velden über einen eigenartigen Zwischenaufenthalt in Klagenfurt in den Alkoholtod am Volant verklärt. Die Kärntner Landtagswahlen im März 2009 werden noch im Zeichen von Jörg Haider stehen, dessen Nachfolger

sich um eine personelle Neuordnung bemühen. Der Kärntner BZÖ-Landesobmann Uwe Scheuch entwickelt sich – wie es gegenwärtig scheint – dabei zu einem bestimmenden Faktor. Schon die Wahl des neuen Klubobmannes im Parlament zeigt auf, welchen Kurs man steuern will. Seine ersten Aussagen knüpfen direkt an Jörg Haiders Zielsetzungen an, der die Kärntner ÖVP zu einer einflussarmen Minipartei abwürgte.

Bucher auch so richtig in die Politik ein, zunächst in diversen Funktionen in der Kärntner Wirtschaftskammer – damals noch unterstützt vom ÖVP-Wirtschaftsbund. 2002 landete der frühere Mitarbeiter von Karl-Heinz Grasser erstmals im Nationalrat, da allerdings schon für die FPÖ.

Nebenbei verdingte er sich zeitweise als Landestourismusedirektor in Kärnten sowie als Aufsichtsratsvorsitzender der Kärnten



Von der ÖVP zu FPÖ/BZÖ

Nach seiner Wahl zum BZÖ-Klubchef hat Josef Bucher bereits genaue Ideen, wohin es mit seiner Partei gehen soll. Demnach soll sie in die politische Mitte rücken – mit der ÖVP als direkter Konkurrenz und zugleich möglichem Koalitionspartner. Ansprechen will Bucher vor allem den Mittelstand sowie Klein- und Mittelunternehmer.

In den 90er Jahren stieg

Werbung. Im Parlament widmete er sich vor allem den Bereichen Finanzen und Tourismus und fiel dabei weder positiv noch negativ auf.

Verfrüht wäre es, am Beginn der Koalitionsverhandlungen zwischen dem Strahlemann Faymann und dem Perspektiven-Pröll um die Bildung einer erneuerten Koalition prognostizieren zu wollen, wie denn diese Verhandlungen ausgehen werden. Ge-

wiss werden im Hintergrund von ÖVP-Gruppen weitere Kontakte zur Rechten gepflegt, wobei es von hoher politischer Intelligenz zeigen würde, wenn eine Zusammenarbeit der drei etwa gleichstarken politischen Gruppen erzielt werden könnte. Die Kleinheit Österreichs im internationalen Maßstab erfordert einfach im gegenwärtigen Zusammenbruch der amerikanischen Nachkriegsordnung ein radikales Umdenken. **Einfach absurd wirkt es, wenn nun um Studiengebühren etc. „Grundsatzdebatten“ geführt werden. Faymann und Pröll rangeln, angefeuert durch wiederbelebte Berufspolitiker, um hochgespielte Nebensächlichkeiten.**

Die neue weltweite Finanz- und Wirtschaftskrise ist der Auftakt zu weiterem Unheil. Dagegen wirtschaftliche und soziale Dämme zu errichten, ist die Kernaufgabe der neuen Bundesregierung, die nach sieben Nachkriegsjahrzehnten des Wachstums und Wohlstandes vor einer herotratischen Aufgabe stehen wird. Bedeutende Wirtschaftswissenschaftler, wie etwa Prof. Max Otte¹ warnen schon 2006 vor dem drohenden Kollaps etwa der Immobilienblase und dem Zusammenbruch der Globalisierung:

„Die nächste Weltwirtschaftskrise steht unmittelbar bevor. Es deutet viel darauf hin, dass spätestens 2010 die Globalisierungsblase platzt – mit dramatischen Folgen: Sparvermögen werden radikal entwertet, die Heizungs- und Energiekosten explodieren. Der Welthandel bricht zusammen.“

(Fortsetzung auf Seite 3)

¹ Max Otte, Der Crash kommt. Die neue Weltwirtschaftskrise, Bestseller, Ullstein-Buchverlag 2006, 7. Auflage 2008

Der Crash

(Fortsetzung von Seite 2)

Der angesehene Wirtschaftsprofessor erläutert an Hand von Fakten, warum ein globales ökonomisches und soziales Erdbeben bevorsteht und wie man sich dagegen wappnen kann.

Der Mythos vom immerwährenden Fortschritt wurde zum Glaubenssatz und zur Weltanschauung des modernen Menschen. Die ältere Generation erinnert sich hingegen an eine Zeit, in der ein anderes Denken herrschte. Zwei Generationen hindurch prägte das wirtschaftliche und soziale Umfeld die Menschen. Dieses Umfeld verändert sich radikal. Nur in Umrissen erahnen wir Neues, das an seine Stelle treten wird. **Dazu zählen natürlich die Sozialpartner.**

Neue politische Strukturen treten zunächst in den Verteilungskampf ein, um ihre „angestammten Rechte“ zu sichern. **So quer durch SPÖ und ÖVP die Seniorenverbände mit ihren Obleuten Blecha und Khol, die sich als neue Sozialpartner verstehen,** die neben den Interessenvertretungen gleichberechtigte Verhandlungspartner sind. Nachdem 42 Prozent der ÖVP-Wähler und 43 Prozent der SPÖ-Wähler zu den Senioren zählen, haben sich insgeheim die Seniorenverbände zu eigenständigen Interessenvertretungen entwickelt.

Schon vor den Wahlen war das erkennbar („RB-aktuell“ Heft September 08): „Der ÖVP-Seniorenbund betrachtet sich als eigenständiger

(Fortsetzung auf Seite 5)

Liebe Bundesschwestern und -brüder!

Drei Gedenktage geben Anlass zu Überlegungen:

1. Der hundertste Geburtstag des Reichsbundes Döbling wurde mit Dankmesse, Festakt und einer sehr gelungenen und informativen



BUNDESPRÄSES PRÄLAT DR. GERHARD SCHULTES

Festschrift eindrucksvoll gegangen. Vizekanzler a.D. Dr. Erhard Busek wies beim Festakt auf die Dringlichkeit hin, die überkommenen Ideale an die Jugend von heute weiterzugeben. Die Festschrift gibt ein anschauliches Bild von dem vielfältigen Angebot an religiöser und sozialer Bildung, die durch den jubelnden Verein einst vermittelt wurde. Besonders eindrucksvoll war das Engagement für das eigene Jugendhaus, das der Verein erbaut hat. Nach dem Zweiten Weltkrieg machte die Pfarre Döbling Besitzansprüche geltend, die endlich ein Gerichtsurteil von 1952 als nicht rechtmäßig zurückgewiesen hat. Was waren das für Zeiten, als man kirchlicherseits glaubte, den Vereinskatholizismus ausrotten zu müssen!

2. Der 70. Jahrestag der Rosenkranzandacht von 1938, die als Manifestation der Treue der katholischen Jugend zu Kirche und Bischof in starker Erinnerung geblieben ist, wurde im Rahmen einer Eucharistiefeyer unter großer Beteiligung in St. Stephan gefeiert. Kardinal Schönborn predigte wie einst Kardinal Innitzer von der berühmten Kanzel, bezog sich auf die Worte seines Vorgängers und suchte eine Brücke zur Jugend von heute zu schlagen, die unter ganz anderen Bedingungen zum Glauben finden und sich in ihm bewähren muss. Der Ver-

such, eine Rosenkranzandacht in die liturgische Feier einzubauen, konnte nicht überzeugen. Die anschließende Kundgebung auf dem Stephansplatz zeigte eine auffallende Gegensätzlichkeit zwischen dem Zeugnis, das ein Zeitzeuge von 1938 eindrucksvoll ablegte, und dem Beitrag der Katholischen Jugend von heute: Da wurden fünfzig leuchtende Kugeln (oder Ballons) bemalt, die je eine Perle eines Rosenkranzes darstellen sollten. Dazu wurde jeweils ein Spruch zitiert, den die Jugendlichen ausgewählt hatten. Niemand wird der Jugend von heute eine Situation wünschen, wie sie 1938 über unser Land hereingebrochen ist, aber dennoch habe ich mir die Frage gestellt: Wie belastbar ist dieses verspielte Wellness-Christentum, das sich unter dem Einfluss mancher charismatischer Gruppen breitgemacht hat? Können punktuelle Anmutungen Haltungen wie Treue und Standfestigkeit bewirken?

Als Direktor der Religionspädagogischen Akademie kamen zu mir immer wieder vornehmlich Bewerberinnen für die Ausbildung zum Religionslehrer, die mir strahlend erzählten, wie glücklich und geborgen sie sich in ihrer kirchlichen Gruppe fühlten. Ich konnte mir dann nicht verbeissen, den jungen Damen provokant zu sagen:

„In der Schulklasse stehen Sie dann ganz allein“, womit ich dann große Verunsicherung auslöste.

3. Vor zehn Jahren fand die hoffnungsvolle Delegiertenversammlung des „Dialogs für Österreich“ in Salzburg statt, an der auch ich als Vertreter der „Arbeitsgemein-

schaft katholischer Verbände“ teilnehmen durfte.“ In einer Pause meinte damals ein anderer Delegierter zu mir: „Schau dir das an! Jede andere Institution in Österreich wäre froh, wenn sie solche motivierten Menschen hätte.“ Schon auf der Tagung war ersichtlich, dass ein Teil der Bischöfe äußerst reserviert dem Geschehen gegenüberstanden. Ein anderer Teil verhielt sich auffallend schweigsam.

Kardinal Schönborn war krankheitsbedingt an der Teilnahme verhindert, Bischof Weber leitete mit souveränem Geschick die Versammlung, die keine Fortsetzung finden sollte. Von Bischof Laun musste ich hören, es sei die von Rom vorgesehene Glaubensprüfung der Delegierten verabsäumt worden. Alle Versuche misslangen, den Dialog sozusagen inoffiziell weiterzuführen. So wurde eine große Chance vertan. Wenn ich nun lese, dass unser Kardinal die Stimme der Katholiken in der Öffentlichkeit vermisst, dann frage ich mich, warum dann die Stimme engagierter Katholiken in der Kirche nicht abgeht.

Das Konzil hat dem 3. Kapitel des Dekrets über das Apostolat der Laien den markanten Satz vorangestellt: „Die Laien betätigen ihr vielfältiges Apostolat sowohl in der Kirche als auch in der Welt.“

Die kommende Mission in der Erzdiözese Wien soll unter dem Motto stehen: „Unmöglich können wir schweigen über das, was wir gesehen und gehört haben“ (Apg. 4,20). Wollen wir hoffen, dass dem freien Wort in der Kirche der Raum zukommt, der dem Christen als Glied des Gottesvolkes zusteht.

Mit vielen guten Wünschen
Euer Bundespräses

Gerhard Schultes



Charlys Tagebuchnotizen

Von der KRONE kommt schlechte Kunde:

Dem Wolf Martin schlug noch immer nicht die Stunde.

Drum singt der Dichter froh und hell:

Was ham ma von dem Josef Pröll?



Noch schöner freilich wär sein Sang, wär dies schon Dichands Untergang.

MAG. FRANZ KARL

Und würden Gnam und Pandi stürzen, so würd er's mit Schalmeien würzen.

Jetzt werden Sie sagen, was soll so ein perfides Gedicht. Ich hab es aus der Krone vom 4. 10. 08, sie müssen nur

KRONE **durch** VP und schlechte **durch** gute Wolf Martin **durch** Molterer und noch immer nicht **durch** schon

Dichand **durch** Schüssel und

Gnam und Pandi **durch** Frau Plassnik ersetzen.

Ja und die vierte Zeile hat richtig geheißen: Die Bahn ist frei für Faymann-Pröll!

Faymann (und Gusenbauer) haben sich bei Onkel Hans charakterlos eingeschleimt und haben ihren Lohn (Erster mit hohen Verlusten) bekommen. Nun kann man über den schlechten Wahlkampf der ÖVP klagen, entscheidend scheint mir aber doch die Unterstützung – oder sollte man nicht sagen Manipulation – der KRONE zu sein. Ein paar Zahlen dazu (von Rudolf Teltscher



aus der „Wiener Zeitung“), die man einer breiteren Öffentlichkeit zugänglich machen sollte. Zwischen 1. 8. und 28. 9. 08 veröffentlichte die KRONE 192 negative Leserbriefe zur EU, ergänzt durch Kommentare der Herren Martin und Hollaender jun., weiters 86 Leserbriefe gegen Molterer, Schüssel, Plassnik und Bartenstein sowie zusätzlich 43 allgemeine Anti-ÖVP-Leserbriefe. Dem gegenüber standen 41 Pro-Faymann- und 11 Pro-SPÖ-Leserbriefe. Strudl 25-mal gegen ÖVP und 2-mal für Faymann, Wolf Martin (siehe auch obiges Machwerk) 23-mal contra-ÖVP bzw. Pro-Faymann. Von Jeannee, Gnam und Pandi ganz zu schweigen. Und sogar Marga Swoboda versuchte ganz versteckt da mitzumachen. Wenn man also sagt, die Arbeiter-Zeitung in den besten Kampfzeiten war ein unabhängiges Blatt gegenüber der KRONE, so untertreibt man schamlos.

Und was kann man tun: Wenig! Abos kündigen und keine KRONE kaufen – das haben Hunderte und auch ich getan. Aber bei 3 Millionen Leser ist das dem Alten egal!

Doch nun zur aktuellen Situation, der Weltbankenkrisis – oder muss man schon Weltwirtschaftskrise sagen – und dem Tod Jörg Haiders.

Das hat vieles, um nicht zu sagen alles, geändert!

Zuerst muss ich aber noch einen Mega-Ärger abladen. Molterer hat die Wahl verloren und daher ist sein Rücktritt wohl unvermeidlich. **Aber dass man einen Tag nach der Wahl den Wunsch, ja die Forderung der SPÖ sofort erfüllte und Josef Pröll, den Wunschkandidaten Faymanns, zum Chef machte, war mir etwas zu schnell!** Das hätte man drei Wochen später oder am Bundesparteiabend am 28. November 2008 auch machen können.

Doch zurück zur aktuellen Situation: Welche Möglichkeiten hätte es gegeben? Die Opposition, eine ÖVP/FPÖ/BZÖ-Regierung, eine ÖVP-BZÖ-Grüne-Regierung oder die „große“ Koalition.

Ich hätte mir die Opposition gewünscht!

Aber in Zeiten der Weltwirtschaftskrise wäre es unverantwortlich, eine Minderheitsregierung zu „erzwingen“, denn das wäre aller Voraussicht nach die Folge einer Verweigerung der ÖVP zu einer SPÖ-ÖVP-Koalition. Und wer wäre dann – wie fast immer – an allem schuld: die ÖVP!

Eine ÖVP/FPÖ/BZÖ-Regierung wird von mir strikt abgelehnt, sie wäre aber auch kaum möglich – zu tief sind die Gräben zwischen FPÖ und BZÖ.

Eine ÖVP-BZÖ-Grüne-Regierung hätte nur 92 Mandate im Nationalrat (1 über der absoluten Mehrheit), schien wegen unterschiedlicher Auffassungen der Par-

teien schwierig und wird von mir nach dem Tod Jörg Haiders als undenkbar gehalten.

Bleibt also die ungeliebte „große“ (nicht mehr sehr große) Koalition!

Die Verhandlungen werden nicht einfach werden, doch in fast allen Punkten sehe ich Kompromissmöglichkeiten. Wie allerdings die Schleimspur zu Onkel Hans „aufgewischt“ werden kann, sehe ich eigentlich nicht. Was ist denn eine „wesentliche EU-Vertragsänderung“?

Die Installierung einer europäischen Finanzmarkt-aufsicht und damit die Änderung des EZB-Statuts wäre eine Vertragsänderung? Eine wesentliche? Der Beitritt Kroatiens wäre eine Vertragsänderung.

Eine wesentliche? Kann und soll man sagen, es wird wesentliche Vertragsänderungen in den nächsten Jahren nicht geben? Und bei einem allfälligen Beitritt der Türkei wollen ohnehin **alle** eine Volksabstimmung!

Das ist wirklich schwer! Schwamm drüber, reden wir nicht davon, lassen wir das in einem Regierungsübereinkommen ganz einfach aus! Kann das die Lösung sein? Ich glaube nicht!

Man kann in vielen Fällen „umfallen“, aber kann man den designierten Bundeskanzler Faymann in den Fängen des Onkel Hans lassen? Ich weiß es nicht! Hoffentlich weiß Josef Pröll eine saubere Lösung – erst das würde ihn zu einem künftigen Bundeskanzler prädestinieren! ■

Der Crash

(Fortsetzung von Seite 3)

„Sozialpartner““. Erfreuliche Erfolge, die gemeinsam mit den verbündeten SPÖ-Senioren erzielt wurden, signalisieren eine erneuerte Parteistruktur neben, besser: jenseits der Bünde.

Der gewiefte Khol realisierte inzwischen jenes Partei-modell, an dessen Planung einst Josef Taus als Bundesparteiobmann scheiterte – kein Bund war damals bereit, Macht an die Zentrale abzugeben, um eine starke einheitliche Führung und Finanzierung zu gewährleisten.

Der ÖVP-Seniorenbund hat sich nun in aller Stille zu einer eigenständigen und schlagkräftigen Parteiorganisation gemauert, die fernab der Bünde agiert. Senioren aller Bünde, im Alter vereint, zeigen überzeugend, wie man im Seniorenrat als „Sozialpartner“ gemeinsame Interessenpolitik machen kann.

Wo die Jungen um Macht und Interessen taktieren, streiten, scheitern, handelt die „Gewonnene Generation“, analysierte ich in „RB-aktuell“ September 08.

Blecha und Khol agieren hinter und auch vor den Kulissen. Wie etwa die Presseaus-sendung des ÖVP-Senioren-bundes zur zweiten Säule des Pensionssystems zeigt:

Betriebliche Pensionskassen – die zweite Säule der Pensionsvorsorge: Khol zu den Pensionskassen: „Mittlerweile zahlen bereits 500.000 Personen in die betriebliche Pensionsvorsorge ein und sind 50.000 Personen berechtigt, eine solche Pension zu beziehen. Angesichts der der-

zeitigen Krisensituation auf den Finanzmärkten ist allerdings Feuer am Dach. Zur Wiederherstellung des Vertrauens in die Pensionskassen erachten wir folgende Schritte als dringlich“:

Besteuerung bei Renten-anfall (aufgeschobene Besteuerung): Während der Einzahlungsphase sollen nicht nur Arbeitgeber, sondern auch Arbeitnehmer steuerfrei in die Pensionskasse einzahlen dürfen.



Pauschalbesteuerung: Bisher werden Auszahlungen dieser betrieblichen Vorsorge den staatlichen Pensionen hinzugerechnet und dann gemeinsam wie übliche Einkommen versteuert. In Zukunft soll auf Verlangen des Berechtigten vor der ersten Auszahlung der Gesamtbetrag einmalig, unter Berücksichtigung eines angemessenen Risikos, versteuert werden. Alle weiteren Auszahlungen wären dann steuerfrei.

Kapitalgarantie durch Schaffung eines staatlichen Ausgleichsfonds: Angesichts der derzeitigen Krisensitua-

tion soll – auf Grundlage der Bilanzen der Pensionskassen per 31. 12. 2007 – zur Abdeckung danach eingetretener Kapitalverluste ein staatlicher Ausgleichsfond geschaffen werden.

„Option der Wertsicherung“: Im Zuge einer Generalüberholung der wichtigen zweiten Säule sollen Leistungsbezieher einer Pensionskasse künftig einmalig im Vorhinein festlegen können, ob sie entweder mit allen

fünfter Sozialpartner so angehört werden, wie uns dies zusteht“, leitet Khol den für Senioren nicht unbedeutenden Bereich der Steuerreform ein, gebe es im Bereich der Steuer ja noch immer die Ungleichbehandlung von Aktiven und Pensionsbeziehern. „Die Pensionisten müssen in steuerlicher Hinsicht endlich den Aktiven gleichgestellt werden, unsere Forderungen dazu sind bekannt. Außerdem ist die Steuerreform aufgrund der derzeitigen wirtschaftlichen Lage vorzuziehen“, erklärt der Seniorenrats-Präsident abschließend.

Diese Dokumentation des Seniorenbundes zeigt eine bemerkenswerte Entwicklung auf. Im Abschwung des Wohlstandes und des Sozialstaates werden die Verteilungskämpfe härter werden. Das aber ist nur ein kleiner Aspekt der neuen Lage, in der die besten Köpfe in Regierung, Parlament, Wissenschaft, in Gesellschaft und Politik gefordert sind. Die Ära der taktierenden Wadlbeißer gehört auf den Schindanger der Geschichte. ■

Redaktionsschluss für die nächste Ausgabe: 28. November 2008

Reichsbund-aktuell mit Sport. – Herausgeber, Medieninhaber (Verleger) und Hersteller: Reichsbund, Bewegung für christliche Gesellschaftspolitik und Sport, 1080 Wien, Laudongasse 16, Tel. + Fax (01) 405 54 06. – Herstellungsort: Wien. Offenlegung nach § 25 Mediengesetz: Grundsätzliche publizistische Richtung des Reichsbundes: Information und Schulung unserer Mitglieder im Sinne der christlichen Weltanschauung und Förderung der Jugend durch Sport. Redaktion: Mag. Franz Karl, Walter Raming (Politik und Wirtschaft), Franz Lugmayer (Kultur), Rudolf Taborsky (RB-intern, Sport, Layout, Fotos). Es gilt die Anzeigenpreisliste 9 vom 1. Jänner 1993. Bankverbindung: Raiffeisenlandesbank NÖ-Wien, Reichsbund, Kto. 86454, BLZ 32000.

Risiken an der Entwicklung der Kapitalmärkte partizipieren oder ein Modell der Wertsicherung entsprechend der jährlichen (staatlichen) Pensionsanpassung gedeckt aus Kapitalerträgen mit Ausfallhaftung des Staates wählen möchten“, so Khol, der eine Neuordnung der so genannten zweiten Pensionssäule als dringlich erachtet.

Steuerreform: „Unsere Vorschläge zur Steuerreform sind seit dem Frühjahr ausgearbeitet und liegen der entsprechenden Arbeitsgruppe vor. Wir werden jedoch weiterhin darauf bestehen, dass wir als gesetzlich anerkannter

100-Jahr-Feier des Reichsbund Döbling

Im Oktober des Jahres 1908 wurde der „Döblinger Katholische Jugendverein“ aus der Taufe gehoben, der sich bald darauf der Reichsbundfamilie anschloss und daher heute den Namen *Reichsbund Döbling* trägt. Für den Vorstand und die Mitglieder dieses Traditionsvereines war es eine Selbstverständlichkeit, aus Anlass des „100. Geburtstages“ eine würdige Feier zu veranstalten, über die hier berichtet werden soll.

Schon ab 18.00 Uhr des 10. Oktober 2008 trafen die ersten Festgäste im Vereinsheim, dem Biedermeierhaus in der Döblinger Hohenauergasse ein, die mit Sekt willkommen geheißen wurden. Die Feier wurde eingeleitet und begleitet vom Damenquartett Barbara Ortner, das mit Musikstücken von Josef Haydn und W. A. Mozart eine ideale Ergänzung zu den Ansprachen bot. Um 19.00 begrüßte der Vereinsobmann Dipl.-Ing. Gottfried Jorthan die Festgäste, wobei hier nur die wichtigsten aufgezählt werden sollen: Bundespräses Prälät Dr. Gerhard Schultes, Vizekanzler und Bundesminister a. D. Dr. Erhard Busek, Bezirksvorsteher Adi Tiller, Bundesobmann Rudolf Taborsky, Landesobmann Peter Koptik und Vertreter befreundeter RB-Vereine. Danach führte Bbr. Reg.-Rat Wilhelm Rossi, der Autor der Festschrift, mit lebhaften Worten durch die Vereinsgeschichte, wobei er mehrmals auf historische Ereignisse hinwies, die sich im Vereinsleben niederschlugen.

Als nächster Redner ließ es sich der Bezirksvorsteher des 19. Bezirkes, Adi Tiller, nicht nehmen, in launigen Worten zu gratulieren, seinen persönlichen Bezug zum Verein zu erwähnen und die Bedeutung dieses Vereines für den Bezirk zu würdigen. Anschließend gratulierte Bundesobmann Rudolf Taborsky den Döblingern und assistiert vom Landesobmann Peter Koptik verlieh er den nachfolgend genannten Vereinsmitgliedern in Anerkennung ihrer besonderen Leistungen für die

Bezirksgruppe Döbling und die Gesamtbewegung des Reichsbundes hohe Ehrenzeichen: Astrid und Gerhard Neuzil, Dipl.-Ing. Gottfried Jorthan, Heinz Kleedorfer, Dr. Helmut Noll, Mag. Alfred und Wilhelm Rossi, Wolfgang Watzak und Dipl.-Ing. Anton Hink; weiters wurde auch der unermüdliche Förderer des Vereines Bezirksvorsteher Adolf Tiller ausgezeichnet. Letzterem verlieh



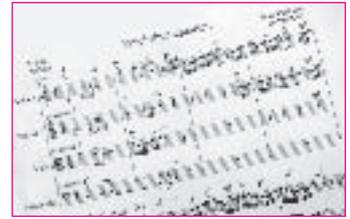
der jubilierende Verein die Ehrenmitgliedschaft, eine Auszeichnung, die seit Jahrzehnten nicht mehr vergeben worden war. Nach diesem Programmpunkt folgte eine Pause und nachdem auch der Wettergott diesem Fest seinen Segen gegeben hatte, konnten im Vereinsgarten an Stehtischen Getränke und Salzgebäck konsumiert werden.

Der Höhepunkt des zweiten Teiles war zweifellos die eindrucksvolle Festrede von Dr. Erhard Busek. Im Gedächtnis blieben mir mehrere Punkte, z. B. sein Vergleich, dass sich das Leben im Tempel und am Marktplatz abspielt. Der Tempel ist ein Platz für Werte, Ruhe, Besinnung, für Soziales und Gebet. Am Marktplatz spielt sich der tägliche Lebenskampf ab, das Berufsleben, das Familienleben, aber auch Sport und Spiel. Früher ging es oftmals um „Sein“ und „Nichtsein“, heute geht es um „Sein“ oder „Design“, also nur um die Verpackung, um Äußerlichkeiten, wobei die echten Werte auf der Strecke bleiben. Auch zitierte er die Bibelworte aus der Apostelgeschichte: „Die Menge strömte zusammen und war

ganz bestürzt, denn jeder hörte die Apostel in seiner Sprache reden.“ Dr. Busek meinte, dass es hier nicht um die ersten Dolmetscher ginge, sondern um die Mahnung an uns, in einer verständlichen Sprache zu sprechen. Er bemerkte auch, dass viele junge Menschen die Zehn Gebote nicht mehr kennen. Zwar erinnern sie sich noch an das sechste Gebot und dass man nicht stehlen und töten

solle, aber von den göttlichen Geboten hat kaum jemand eine Ahnung. Zum Schluss erinnerte Busek die Reichsbundfamilie in eindringlichen Worten, für das Reich Gottes einzustehen und es in die Welt hinauszutragen.

Die Döblinger hatten aber noch einen weiteren Höhepunkt vorbereitet, womit ihnen eine tolle Überraschung gelang. Sie hatten dem Dipl.-Päd. Franz Grafenauer den Auftrag gegeben, das „Reichsbundquartett“ zu komponieren. Die Vorgaben konnte der Komponist voll erfüllen und musikalisch einen Bogen über die letzten 100 Jahre spannen. In drei Sätzen hat er die bewegte Geschichte des Vereins eingefangen. Seine Höhen und Tiefen hat er mit Takt- und Tonartwechsel, teilweise mit lyrisch-sakralem, dann wieder mit weltlich-tänzerischen und volksliedhaften Melodien dargestellt. Die Uraufführung wurde zu Recht lebhaft akklamiert. Die Noten des Reichsbundquartetts wurden Bundesobmann Taborsky überreicht und damit allen Reichsbundvereinen zum Geschenk gemacht, wobei noch angemerkt wurde, dass der Komponist für Reichsbundveranstaltungen auf seine Autorenrechte verzichtet.



Der Ausklang des gelungenen Festes war ein sehr traditioneller. Alle Anwesenden waren zu einem ausgezeichneten Buffet eingeladen, wofür man den Verantwortlichen nur herzlich gratulieren kann. Bei köstlichen Brötchen, Gulaschsuppe, Döblinger Wein und hausgemachten Mehlspeisen saß man bis Mitternacht beisammen, schwelgte in Erinnerungen und schmiedete Pläne für die Zukunft.

Für unser Geburtstagskind war es eine Selbstverständlichkeit, am folgenden Sonntag in die nahe Karmeliterkirche zu einem Festgottesdienst einzuladen, um dem Herrgott für das Bestehen des Vereines zu danken und um seinen Segen für weitere Jahre zu bitten. Der Bundespräses des Reichsbundes, Prälät Dr. Gerhard Schultes, feierte die Messe in Konzelebration mit zwei Karmeliterpatres, wobei auch zwei Vereinsmitglieder ministrierten und dem Anlass entsprechende Fürbitten gesprochen wurden. Umrahmt wurde die Messe von Orgel- und Trompetenklängen. Den Abschluss bildete eine Agape, die gut besucht war.

W. R.

Die Noten (24-seitige Partitur) des „Reichsbundquartetts“ von Franz Grafenauer können im RB-Bundessekretariat angefordert werden.

Wir dürfen in Erinnerung bringen: Unsere Mitgliederzeitung „**Reichsbund aktuell mit Sport**“ erscheint auch **im Internet**. Zur Zeit stehen die letzten 10 Ausgaben zur Verfügung.

www.amateurfußball.at – es erscheint eine Reichsbundseite, in der Kopfleiste Rubrik **Bundesleitung** anklicken, es erscheint eine Begrüßungsseite, am rechten Bildschirmrand die jeweils gewünschte Ausgabe von „RB-aktuell“ auswählen.

RB-TELEGRAMM – RB-TELEGRAMM – RB-TELEGRAMM

Wir gratulieren!

50. Geburtstag

Mag. Othmar Karas MEP

60. Geburtstag

Anton Oswald

65. Geburtstag

Michael Fabrizii

70. Geburtstag

RB-Bundesleitungsmitglied
Ferdinand Muck
Vizekanzler a.D.
Dipl.-Ing. Dr. Josef Riegler

75. Geburtstag

Präs. Wr. Fußballverband
KR Kurt Ehrenberger
Hubert Wieselsfeld

80. Geburtstag

Prälat
Pfr. Leopold Kaupeny

95. Geburtstag

Ambrosius Hlavacek

Steinerne Hochzeit

Mathilde u. Ignaz Priester

Goldene Hochzeit

Hertha u. Karl Lintner

Silbernes Verdienstzeichen Republik Österreich

Wolfgang Wratschgo

Kommandeurskreuz des Rum. Kulturverdienstordens

GA Probst
Bernhard Backovsky CanReg.

Landeshauptmann Tirol

Günther Platter

Professor

Min.-Rat Dr. Josef Höchtl

Gold. Ehrennadel der EFB

Prof. Dr. Heinrich Neisser

RB Ehrenzeichen in Gold

DI Gottfried Jorthan
Dr. Helmut Noll
BV Adolf Tiller

RB Ehrenzeichen in SILBER mit Lorbeer in GOLD

Heinz Kleedorfer
Gerhard Neuzil
RR Wilhelm Rossi

RB Ehrenzeichen in Silber

DI Anton Hink
Astrid Neuzil
Mag. Alfred Rossi
Wolfgang Watzak

RB Ehrennadel in SILBER mit Lorbeer in GOLD

Gottfried Binder
Karl Klaffl
Gernot Lackner

RB Ehrennadel in SILBER mit Lorbeer in SILBER

Anton Cupak
Peter Machalek
Christian Pfann
Ing. Thomas Tautzinsky

RB Ehrennadel in SILBER

Gerald Emsenhuber
Hartwig Fuchs
Gerhard Gerstenmayer
Gerhard Gissauer
Richard Grohs
Erich Hucek
Marcus Jellinek
Helmut Pollak
Oliver Sedlarz
Manfred Vock
Manfred Weiss
Cajetan Winkler

St. Thekla

9.12.2008, 12 Uhr
Treffen im GH SULZER, 1040
Wien, Ecke Kolschitzkygasse/
Graf-Starhemberg-Gasse

Meidling

20.11.2008, 19.30 Uhr
Klosterkirche Kreuzschwestern,
1120 Wien, Murlingeng. 73
„Abendmusik“ – Beethoven,
Brahms, Wagner.
29.11.2008, 19.30 Uhr
Evangelische Kirche, 1120

Wien, Biedermannsgasse 13–15,
„Kirchenmusik“.
10.12.2008, 19.30 Uhr
Schlosskirche Hetzendorf, 1120
Wien, Hetzendorferstraße 79,
„Hanas Konzert“

Ottakring

11.11.2008, 14.30 Uhr
Gruppenzusammenkunft im
Pfarrsaal Alt Ottakring.
15.11.2008, 16 Uhr
Konzert der Ottakringer Lieder-
tafel „Liebesfreud – Liebesleid“.

27.11.2008 Autobusfahrt nach
Laa/Th., Brauerei HUBERTUS,
anschließend Spanferkelessen
beim „Achter“ in Michelstetten.
Abfahrt in Starchant um 12 Uhr.
9.12.2008, 14.30 Uhr
Gruppenzusammenkunft im
Pfarrsaal Alt Ottakring mit
Präses Prälat Guttenbrunner,
„Gedanken zum Advent“.

Döbling

Siehe Bericht auf Seite 6.

Gut Freund

24.11.2008, 18 Uhr
„Adventestimmung“ mit Bun-
despräses Prälat Dr. Schultes
im Vereinsheim, 1200 Wien,
Ospelgasse 30.
28.11.2008, 16 Uhr
Gedenken an E.R. Müller
Schlosskapelle Schönbrunn. An-
schließend Besuch des „Schön-
brunner Weihnachtsmarktes“.
15.12.2008, 18 Uhr
„Weihnachten bei Gut Freund“
mit Pfarrer Msgr. Koren im
Vereinsheim, 1200 Wien,
Ospelgasse 30.
Vorschau:
26.1.2009, 18 Uhr
„Neujahrssessen“ im Restaurant
„Das Styria XX“, 1200 Wien,
Rauscherstraße 5.
Jeden Dienstag von 16–21 Uhr
Klubabende im Vereinsheim
1200 Wien, Ospelgasse 30.

Tulln-St. Severin

27.11.2008, 19.45 Uhr
„Adventestimmung“
18.12.2008, 19.45 Uhr
„Adventfeier“.
Beide Veranstaltungen finden
im Pfarrzentrum Tulln-St. Seve-
rin, Anton-Bruckner-Straße statt.

RB Fußball

30.11.2008, 16 Uhr
„Adventfeier des RB Sport“ im
Kolpinghaus 1090 Wien,
Althanstraße 51.
Einladungen folgen!

BUNDESKANZLERAMT ■ SPORT

RB Europajugend Gleisdorf

Eine große Abordnung der RB
Europajugend Gleisdorf nahm
an der 6. Wander-Weltmeister-
schaft in Fügen/Zillertal teil.

Die Organisation der Gleis-
dorfer Mannschaft hatte Erika
Weitzer. Mit 1347 Kilometern
konnte die Gruppe den aus-
gezeichneten 7. Rang erreichen.



Arbeitsgemeinschaft Katholischer Verände Österreichs

8.11.2008, 9.30 Uhr
Verleihung der „Bischof DDr.
Stefan Laszlo-Preise 2008“ im
Haus der Begegnung in Eisen-
stadt, Kalvarienbergplatz 11.

Katholischer Laienrat Österreichs

9.–11.12.2008
„Adventbesinnung“ im Bil-
dungshaus SUBIACO in
Kremsmünster. Vollpension
p.P./Tag € 50,-. Anmeldungen:
Tel. (01) 51552-3664 oder E-
Mail: sekretariat@laienrat.at.

Unsere Toten

Grete Januskovecz
Wien

Direktor i. R.
Dr. Alfred Schwarzer
Wien

In eigener Sache:

Bitte unterstützen Sie uns!
Mit Ihrem Beitrag von nur

€ 16,-

ermöglichen Sie den Fortbe-
stand unserer Schriftenreihe
auch im 62. Bestandsjahr.

Für Ihre Unterstützung
danken wir im Voraus!

Bitte beachten Sie den
beiliegenden Zahlschein!

Der Reichsbund im Internet:
www.amateurfussball.at
Über E-Mail erreichbar:
info@amateurfussball.at

Was für eine „Watschn“! Österreich hat gewählt

In der Politlandschaft hat sich einiges geändert. Die zwei großen Koalitionspartner haben eine schallende Ohrfeige erhalten.



Diese Wahl haben nicht die Rechten gewonnen – sie mussten

WALTER ZWIAUER

nur unterwegs die verlorenen Stimmen der „ang’fressenen“ Österreicherinnen und Österreicher einsammeln.

Dazu kommt auch noch ein typisches Wahlphänomen, das es – denke ich – in jeder Demokratie gibt. Die Formel lautet: „Was gestern galt, ist heute vergessen, und morgen wird es schon irgendwie gehen.“ Wahlen werden mit Versprechungen gewonnen. Wie und wer sie dann realisiert, ist dem Wähler zunächst augenscheinlich egal. Aber vor allem ist es den KandidatInnen, egal welcher Coleurs, egal. Es herrscht eine galoppierende Verantwortunglosigkeit.

Die Finanzkrise macht die Dinge nicht leichter.

2 Billionen Dollar sind in Amerika vergurkt, und die Auswirkung auf Europa und damit auf Österreich ist unausweichlich. Wir leben leider nicht auf der Insel, die uns jahrzehntelang vorgegaukelt wurde. Und wir können uns nicht gegen alles abschotten, was von außen kommt, wie es uns gern die rechten Populisten einreden würden. **Realität ist, dass der langfristige Lebensplan auch der Österreicherinnen und Österreicher ins Wanken kommt.** War es zunächst ein Generationenthema, sind die Säulen der Altersvorsorge in einem neuen Licht zu betrachten. Es braucht dringend eine Stabilisierung, denn der Generationenvertrag funktioniert im Zeitalter einer Weltwirtschaftskrise nicht mehr.

Hier ist vor allem internationales Handeln notwendig. Biedermeiertum hilft uns hier sicher nicht, sondern wäre der Weg in den Abgrund.

Das Problem ist, dass Vertrauen und Grundwerte nicht mehr

zählen. Die Akteure in den Großparteien haben leider nichts dazugelernt. Es ist notwendig, in sich zu gehen und über die Fundamente nachzudenken.



Die Zahl der echten Christlich-Sozialen in den Reihen der VP kann ich an ein bis zwei Händen abzählen, und ich kenne wirklich viele kleine und große Politikerinnen und Politiker. Ich fürchte, dass es in den ehemaligen Großparteien Denkblockaden gibt und weiterhin geben wird.

Die Linken haben keinen Zuwachs und die dritte Kraft nützt die Gunst der Stunde. Wenn von einem Rechtsruck geredet

wird, kann das nur als Abschreckung sein. Es ist kein Rechtsruck, sondern reiner Protest, den der Wähler präsentiert hat. Hier hilft wohl nur die Besinnung auf die eigenen Wurzeln. – **Woher komme ich, wer bin ich, wofür stehe ich, wohin will und gehe ich!** – Die Menschen müssen dort abgeholt werden, wo sie stehen – mit ihren Alltagsproblemen, Schwierigkeiten, aber auch mit ihren Interessen und Musen.

Das große Geheimnis einer erfolgreichen Politik ist eigentlich gar keines, denn wir müssen nur erkennen, was notwendig ist, um Zufriedenheit zu schaffen und die erforderlichen Mittel für die Umsetzung finden.

Liebe Grüße, Euer
Walter

Zul.-Nr. GZ 02Z033683 M